

* (Josef v. Karabacek.) Der Direktor der Wiener Hofbibliothek Universitätsprofessor Hofrat v. Karabacek feiert am 20. September seinen 70. Geburtstag, der dem Jubilar zahlreiche Ehrungen bringt: Außer einer Festschrift wird ihm eine wohlgelungene Radierung Ferdinand Schmußers, die den charakteristischen Gelehrtenkopf meisterhaft getroffen zeigt, überreicht. Diese Ehrungen gelten dem Orientforscher ebenso wie dem verdienstvollen Leiter der bedeutendsten Bibliothek der Monarchie, in der es dem Jubilar vergönnt war, das von Hartel und Zeißberg in Angriff genommene Reformwerk in vollem Umfang durchzuführen. Die brennend gewordene Raumfrage wurde gelöst: heute besitzt die Hofbibliothek neben dem bekannten Brunnensaal Fischer v. Erlachs einen stimmungsvollen, mit allen

Behelfen ausgestatteten Arbeitsaal, der geschickt aus dem alten Augustiner Bibliotheksaal umgeformt wurde. Der Brunnensaal selbst wurde vom Hofrat Karabacek einer völlig neuen Bestimmung zugeführt — hier werden retrospektive Ausstellungen auf dem Gebiete des Buchschmuckes, der Handschriften- und Druckerzeugnisse veranstaltet, die bereits zum festen Bestande der Wiener Sehenswürdigkeiten gehören und die zu Grillparzers Praktikantenzzeit noch völlig isolierte Hofbibliothek mitten in das geistige und künstlerische Leben der Residenz rückt. Gerade zu Beginn des Krieges sollte eine derartige, als Parallele zur Leipziger Bugra gedachte Ausstellung aus dem reichen Buchkunstmaterial der Hofbibliothek eröffnet werden: sie wird nach dem Kriege ebenso wie eine geplante Ausstellung der Kriegssammlung dem Publikum zugänglich sein. Diese hier schon eingehend gewürdigte Kriegssammlung ist die jüngste Sammlung Karabaceks; sie beweist, wie innige Beziehungen der gelehrte Erforscher des Papyrus Erzherzog Rainer zum lebendigen Tagesleben hat. Die Hofbibliothek ist so wieder mutatis mutandis das geworden, was sie einst zur Zeit des großen Humanisten Konrad Celtes war: eine geistige Zentrale, die aber nach modernen bibliothekarischen Grundsätzen nicht nur dem Kultur- und Kunstfreund, sondern auch dem wissenschaftlichen Arbeiter alles Nötige bietet. Die weithin bekannte persönliche Lebenswürdigkeit, die jugendliche Elastizität des Direktors ist dabei eine ungemein wertvolle Zugabe. Es macht Hofrat v. Karabacek eine persönliche Freude, die reichen, teilweise einzig dastehenden Schätze der Hofbibliothek vorzuweisen und zugänglich zu machen und auch Benüthern außerhalb Wiens die wissenschaftliche Arbeit durch sehr liberale Ausleihbedingungen zu erleichtern. So werden an diesem Tage sicherlich viele geistige Arbeiter in Wien wie in der Provinz in Dankbarkeit des stets hilfsbereiten Hofbibliotheksdirektors gedenken — das Institut selbst und alle, die ihm nahe stehen, begehen den Festtag als einen Tag des Rückblickes auf eine tatenreiche, ehrenvolle Vergangenheit und des Ausblickes auf eine noch an mancher Wirkung für das Geistesleben Wiens reiche Zukunft.

Dr. M. P.